22779. V. 3. d. 2
F. a.

K. K. LYCEAL-BIBLIOTHEK zu LAIBACH

Akademische Reise in den Kaukasus.

Am 9ten September verließ der außerordentliche Akademiker, Hofrath A. J. Sjögren St. Petersburg, um nach dem Kaukasus zu gehn. Wer Hrn. Sjögren bei seinen frühern Reisen durch das nördliche Rußland gefolgt ist, wird gewiß nicht gleichgültig diesen keine Mühseligkeiten scheuenden Forscher einen neuen Weg antreten sehen. Seine Reisen durch die von Finnischen oder Finnisch-Tatarischen Völkerschaften bewohnten Gegenden sind ein erfreulicher Beweis von Liebe zur Wissenschaft und Ausdauer bei Verfolgung eines vorgesteckten Zieles. Leider hat Hr. Sjögren uns nach seiner Rückkehr nicht so viel Resultate geliefert als es die von ihm dazu gesammelten Materialien gestattet hätten (*), woran sein Augenübel Schuld war; doch was er lieferte verdient vollkommene Anerkennung. Auch durfte ja seine Reise noch keineswegs als vollendet angesehn werden, denn der ursprünglichen Idee nach sollte dieselbe sich bis hin über den Kaukasus erstrecken. Um unsere Leser mit den Zwecken der gegenwärtigen Reise des Hrn. Sjögren bekannt zu machen, wollen wir uns seiner eigenen Worte bedienen, wie er solche niederschrieb in der von ihm über diesen Gegenstand bei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften eingereichten Note.

„Was nun den Kaukasus namentlich betrifft, so hatte es schon früher in dem Plane meiner ersten wissenschaftlichen Reise gelegen, sie eben mit dem Kaukasus zu beendigen, weil mir derselbe für eigentlich Tschudische Völker und Tschudische Spuren gleichsam die äußerste Gränze nach Süden zu bilden schien. — Alle Sprachen und Völker des Kaukasus jetzt gehörig umfassen zu wollen, wäre von mir ein thörichtes und vermessenes Unternehmen; aber das ist es meiner unmaßgeblichen Meinung nach auch nicht, was zur einstigen genauern und vollständigern Kenntniß dortiger Völker und Sprachen Noth thut. Wir besitzen nämlich zwar eine Menge mehr oder minder reichhaltiger,

(*) In den Denkschriften der Akademie wurden unter Anderm folgende von ihm verfaßte Abhandlungen gedruckt:

Ueber die älteren Wohnsitze der Jemen, ein Beitrag zur Geschichte der Tschudischen Völker in Rußland. (Gelesen d. 29. Sept. 1830).

Wann und wie wurden Sawolotschje und die Sawolokschen Tschuden Russisch? (Gelesen d. 11. Januar 1832).

Ueber die Finnische Bevölkerung des St. Petersburgischen Gouvernements, und über den Ursprung des Namens Ingermannland. St. Petersburg 1833. 4. (5 Rbl. Ass.).

Was bedeutet das in den Russischen Chroniken unter dem Jahr 1024 vorkommende Wort *Ayda*? (1834).

aber auch mehr oder minder ungenauer Wörtersammlungen von Güldenstädt u. A. vorzüglich von Klaproth; über die grammatischen Eigenthümlichkeiten dertiger Sprachen aber, mit einziger Ausnahme des Georgischen, nichts weiter als kurze fragmentarische Bemerkungen oder höchstens, wie über das Ossetische, eine dürftige Skizze von einigen wenigen Blättern. Kein einziges Idiom ist noch zur Zeit in seiner ganzen Eigenthümlichkeit aufgefaßt und erschöpfend dargestellt, sondern es steht dieses Geschäft, die grammatische Durchdringung und Auseinandersetzung der einzelnen Kaukasischen Sprachen, erst von der Zukunft zu erwarten. Dieß ist natürlich sehr schwierig, und etwas ganz anderes, als bloße Wörter oder allenfalls auch einzelne zerstreute Redensarten zu sammeln. Auch haben bisher allerdings die localen und politischen Verhältnisse unüberwindliche Hindernisse in den Weg gelegt, Hindernisse, die selbst jetzt noch zum großen Theil fortbestehen mögen. Indessen wollte ich gerade auf dem angedeuteten schwierigen Felde versuchen zu leisten, was nur irgend innere und äußere Umstände erlaubten. Außer dem Tatarischen und Georgischen, als zugleich Mittel und Zweck, würde ich zu meinem Hauptstudium das Ossetische wählen, als eine Sprache, die außer ihrer großen allgemeinen Wichtigkeit für mich besonders und in Bezug auf meine bisherigen Studien in doppelter Hinsicht ein eigenthümliches Interesse hat. Klaproth führt in seiner Asia polyglotta (S. 42, 82) namentlich die Osseten, als einen besondern Zweig des Indo-Germanischen Stammes in Asien auf, hebt aber S. 88 als besonders bemerkenswerth hervor, daß in dem Ossetischen sich dennoch auch viele Wörter fänden, die mit dem Lievischen, besonders aber mit dem Wotjakischen, Syrjanischen und Permischen übereinkämen, so wie nach seiner Behauptung auch das Georgische und sogar das Armenische, wie sämmtliche Kaukasische Sprachen überhaupt, viele Berührungspunkte mit Finnischen und andern Sprachen des nördlichen Asiens zeigen sollen (vergl. ebendas. S. 97, 111 und 113). Bekanntlich hat derselbe Gelehrte (Reise nach dem Kaukasus I, 66 ff. und Asia polygl. S. 84 ff.) mit triftigen Gründen die Identität der heutigen Osseten mit den As und Alanen des Mittelalters geltend gemacht, und so hat man denn in ihnen natürlich auch den Namen der Asen wiedergefunden, aus deren früheren Wohnsitzen Odin mit einer Colonie von denselben Asen nach Skandinavien auswanderte, eine Meinung, die, wenn man alle über jene Aus- und Einwanderung vorhandenen Nachrichten zusammenstellt und unter sich vergleicht, wie es der verdiente Schwedische Historiograph Geyer in Swea Folkes häfder gethan, allerdings hohe Wahrscheinlichkeit für sich hat und auch dadurch noch mehr bestätigt wird, daß nach der Bemerkung desselben Historikers (a. a. O. S. 378) unter den von Klaproth in Asia polygl. S. 88 ff. angeführten 317 Ossetischen Wörtern bei unserer Unter-

ſuchung 61, alſo ½, ſich als Gothiſche erweiſen. Wink genug alſo, um zu genaueren Beobachtungen der Sitten und Gebräuche der Oſſeten und zu ſpeciellen Forſchungen über die Eigenthümlichkeiten und den Geſammtbau ihrer Sprache, ſo wie über Traditionen, alte religiöſe Meinungen und Volkslieder, falls ſie ſolche haben, einzuladen und aufzufordern. — Das angeführte wird hinreichen, um den Nutzen und die Wichtigkeit meines Vorhabens wenigſtens anzudeuten."

Dieſe Vorſtellung von Seiten Hrn. Sjögrens war hinreichend, die Akademie zu beſtimmen ſich für ihn höhern Orts zu verwenden, und es iſt ihm nun ein Zeitraum von 2 Jahren zur Reiſe bewilligt worden, mit Beibehaltung ſeines Gehalts und den nöthigen Poſtgeldern. Möchte doch der Zuſtand ſeiner Augen ihm ununterbrochene Thätigkeit geſtatten, und ihm ſowohl officielle wie Privat-Unterſtützung von allen Freunden und Beförderen wiſſenſchaftlicher Forſchungen zu Theil werden! K.

(St. Petersb. Ztg. 1835, Nr. 214.)